

## «Die Situation ist wirklich <verchachlet>»

**In Hallau und Wilchingen** ist unklar, wie es nach dem Nein zum gemeinsamen Oberstufenschulhaus mit der Schulraumplanung weitergehen soll. Schatten legen sich auch über die Fusionspläne der Gemeinden.

VON JEAN-CLAUDE GOLDSCHMID

**HALLAU/WILCHINGEN** Nach dem Nein der Hallauer zum gemeinsamen Oberstufenschulhaus-Projekt mit Wilchingen stehen mehrere Fragen im Raum: Was war der Grund für diesen Entscheid? Wie geht es in beiden Gemeinden mit der Schulraumplanung weiter? Und ist dieser Entscheid ein schlechtes Omen für die anstehenden Fusionsgespräche?

### «Kein verlässlicher Partner»

«Wilchingen wird möglicherweise nun ein eigenes Oberstufenschulhaus in Unterneuhaus bauen», sagte der Wilchinger Gemeindepräsident Hans Rudolf Meier vorgestern gegenüber Radio Munot. Im Gespräch mit den SN relativierte er dies allerdings. «Das war ein gerader gedanklicher Schuss nach vorne.» Tatsächlich müsse sich nun der Gemeinderat in den nächsten Wochen aber einen Plan B überlegen. «Das Problem der zu kleinen Klassengrössen bleibt ja bestehen», sagte er gestern.

Der wahrscheinlichste Grund für die Ablehnung bleiben für ihn finanzielle Bedenken. Er ist sich auch sicher, dass dieser Entscheid «emotionale Auswirkungen» auf die Fusionsdiskussionen haben werde. «Hallau ist kein verlässlicher Partner», klagt er. «Es nützt auch nichts, wenn die Exekutiven miteinander reden und das Volk ganz andere Meinungen hat.» Für Meier stellt sich die Frage, ob der Hallauer Gemeinderat die Bevölkerung noch hinter sich hat. Wilchingen biete seinerseits weiterhin Hand, um die schulische Zukunft gemeinsam anzugehen, zumal der Zweckverband ja trotz diesem Nein bestehen bleibe.

### «Sicher nicht einfacher geworden»

Auch für den Hallauer Gemeindepräsidenten Alfred Neukomm wird dieses Nein «sicher nicht beflügelnd» auf die Fusionsgespräche wirken. Zu den



Der Architekt Armin Gömer (l.) zeigt auf das Schulhausprojekt, das für den Wilchinger Gemeinderat Hans Rudolf Meier (r.) nun in weite Ferne gerückt ist. Bild Thomas Güntert

Gründen für die Ablehnung und zum weiteren Vorgehen könne er allerdings auch nicht mehr sagen als am Sonntag. Für Guido Meier, den Präsidenten der

### Wahl Michael Regli ist neuer Stimmenzähler

**HALLAU** Dass vorgestern in Hallau auch noch Michael Regli zum Stimmenzähler gewählt wurde, trat neben dem Ausgang der Schulabstimmung in den Hintergrund. Regli war von sämtlichen drei Ortsparteien empfohlen worden und erhielt 464 von 913 abgegebenen Stimmen. Auffällig ist, dass 298 Stimmen leer eingelegt wurden. Auf Vereinzelte entfielen 131 Stimmen, 20 Stimmen waren ungültig. «Immerhin erhielt Michael Regli im Gegensatz zum Schulhaus eine Mehrheit», kommentierte Alfred Neukomm die Wahl. (jcg)

FDP Hallau, waren es wohl mehrere Gründe, die die Leute ein «Nein» einwerfen liessen. «Man war gegen das Schulhaus, gegen die Finanzierung oder gegen die Zusammenarbeit mit Wilchingen», sagte er. «Alles zusammen ergab nun diese Mehrheit.» Das Nein wertet er aber schon auch als Misstrauensvotum gegenüber dem Gemeinderat.

Etwas zeitlichen Spielraum habe man zwar schon noch, um eine neue Lösung zu finden, zumal das neue Schulhaus ja erst 2019 eingeweiht worden wäre. «Aber es ist sicher nicht einfacher geworden», so Meier. Ob sich dieser Entscheid auf die Fusionsabstimmungen auswirken werde, lasse sich nicht sagen, bevor nicht ein konkreter Antrag in Sachen Fusion auf dem Tisch sei.

### SVP-Basis war dagegen

Peter Dalpiaz, Präsident der SVP Hallau, räumt ein, dass er das Projekt schliesslich mit unterstützt habe, ob-

wohl die Parteibasis von Anfang an kritisch eingestellt war. «Deshalb hat sie das Projekt an der Herbstversammlung auch abgelehnt.» Nun werde man über die Bücher gehen und in die bestehenden Schulhäuser investieren müssen, sodass ein vernünftiger Schulbetrieb auch in Zukunft möglich sei. Eine solche umfassende Sanierung müsse aber zunächst sorgfältig geplant werden.

Der Zweckverband Unterneuhaus hingegen hat nach diesem Nein für Dalpiaz eigentlich keine Daseinsberechtigung mehr. Einen direkten Zusammenhang zwischen diesem Nein zum Schulhaus und den Fusionsverhandlungen sieht Dalpiaz nicht. Sowie es gelte es hier nun zunächst einmal, das Ergebnis der kantonalen Volksabstimmung vom 28. Februar abzuwarten.

### Das Nein hatte sich abgezeichnet

Für Gustav Munz, den Kopräsidenten der SP Hallau, hat es sich schon an der Orientierungsversammlung Ende November abgezeichnet, dass es an der Urne schwierig würde. «Und wenn nicht die Finanzen alleine der Grund für dieses Nein waren, dann war dies tatsächlich ein ganz schlechtes Omen für unsere Fusionsverhandlungen», so Munz. «Die Situation ist wirklich <verchachlet!>»

Munz schliesst allerdings nicht aus, dass man das jetzt abgelehnte Projekt überarbeiten und etwa in zwei Jahren nochmals vors Volk bringen könnte.

### «Desinteresse an der Schule»

Für die Hallauer Schullehrerin Liliانا Götz war beim Entscheid auch ein gewisses Desinteresse einiger Bevölkerungskreise an der Schule mit ausschlaggebend. Dass sich dieses Nein negativ auf die Fusionsgespräche auswirken werde, hoffe sie persönlich nicht. «Ich habe die Wilchinger immer als sehr faire Verhandlungspartner kennengelernt», sagte sie. Umso grösser sei jetzt die Enttäuschung. 90 Stimmen sind für sie kein Zufallsmehr, und auch die hohe Stimmbeteiligung zeige, dass dieses Projekt in Hallau offenbar wirklich nicht mehrheitsfähig gewesen sei.

Für die Nutzung der bestehenden Schulanlagen müsse Hallau nun ein neues Projekt ausarbeiten. Dies werde unter dem Strich aber wohl mehr kosten, als wenn man dieser Vorlage zugestimmt hätte. «Bei unseren drei Schulhäusern besteht im Moment bei zweien dringender Sanierungsbedarf», sagt sie. «Ebenso bei den beiden Kindergärten.»

### Randenkommission

## Gemeinsam gegen die Schliessung des Zolls in Barga

VON JEAN-CLAUDE GOLDSCHMID

**BARGEN/BERN** Die Randenkommission, in der sich drei Baden-Württemberger Landkreise mit dem Kanton Schaffhausen austauschen, hat sich in einem Brief an die Oberzolldirektion gegen eine Schliessung der Zollstelle Barga ausgesprochen. Dies teilte die Kommission gestern mit. Eine Schliessung würde die gegenseitigen Beziehungen in der Grenzregion beeinträchtigen und insbesondere die bereits schwierige Verkehrssituation im Grenzraum weiter verschlechtern, heisst es in dem Schreiben. Auch würde eine Schliessung in Barga auf deutscher Seite die Aufgabe der Zollstelle Neuhaus nach sich ziehen, was einen beträchtlichen Ausweichverkehr zur Folge hätte. Überdies sei die Kantonsstrasse J15 zwischen Thayngen und Herblingen nicht für die heutigen Verkehrsmengen ausgebaut. Die Aufwertung dieser Strasse zur Nationalstrasse sei im neuen Netzbeschluss des Bundes vorgesehen und müsse «in jedem Fall dringend und zeitnah vollzogen werden», betont die Randenkommission. Regierungsrat Reto Dubach, der Vorsitzende der Randenkommission, sagt. «Es ist wichtig, aufzuzeigen, dass die Schliessung der Zollstelle Barga bei dem verkehrlich und wirtschaftlich hohen Austausch über die deutsch-schweizerische Grenze nicht vertretbar ist. Eine Schliessung wäre für die ganze Region ein herber Verlust.»

### «Kein Ausbau in Thayngen»

Der Zoll in Thayngen soll jedenfalls nicht ausgebaut werden, auch wenn die Zollstelle in Barga aufgegeben würde – dies antwortete Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf laut Radio Munot auf eine Frage des Schaffhauser Nationalrats Thomas Hurter in der Fragestunde der Wintersession in Bern. Widmer-Schlumpf sei überzeugt, dass die Zollabfertigungen im Raum Schaffhausen gut abgewickelt werden könnten, auch wenn der Zoll in Barga geschlossen würde.

## Polizei bestätigt: Es war eine Hanfanlage

**LÖHNINGEN** Was nach dem Grosseinsatz der Schaffhauser Polizei in Löhnigen am 14. Dezember zunächst nur vermutet wurde, erfuhr nun gestern seitens der Polizei eine Bestätigung: Im Keller des Hauses zur Blume wurde eine professionell eingerichtete Hanf-Indooranlage ausgehoben. Dabei stellten die Beamten über 1200 Hanfpflanzen und rund 5,6 Kilogramm Marihuana sicher. Die Anlage wurde gleichentags geräumt, zwei Männer im Alter von 41 und 42 Jahren wurden in Untersuchungshaft genommen. Sie werden sich vor der Staatsanwaltschaft zu verantworten haben.

Da der Keller gut isoliert war und die Anlage über eine hoch professionelle Filter- und Lüftungsanlage verfügte, roch man das Marihuana weder im Gebäude noch ausserhalb des Hauses. Unter den sichergestellten Pflanzen befanden sich 15 Mutter-Hanfpflanzen, 500 Stecklinge und rund 700 teilweise stark blühende Pflanzen, wie die Polizei mitteilt. Die Beamten stieszen auf eine Bewässerungsanlage, eine Trocknungsanlage und diverses Verpackungsmaterial.

### Hausdurchsuchung in der Neustadt

Die Polizei führte im gleichen Zusammenhang auch eine Hausdurchsuchung in einem Lokal in der Neustadt in Schaffhausen durch. Gemäss dem «Klettgauer Boten» sind die Bewohner des Hauses zur Blume als Betreiber der «Neustadt Bar» bekannt gewesen. Entgegen anderslautenden Berichten seien bei den Hausdurchsuchungen aber keine Personen verletzt worden, hält die Schaffhauser Polizei fest. (r.)

## Sogar Ernst Landolt liess sich die Knusperli nicht entgehen

**Die Rüdlinger** Stubenfischer fanden für ihr Fischknusperli-Essen erneut grossen Zulauf.

VON MARC LÜTHI

**RÜDLINGEN** Obschon die Rüdlinger Bevölkerung die kalten und vor allem nebligen Tage in dieser Jahreszeit gewohnt sind, war am vergangenen Sonntag etwas anders an der trüben Stimmung. Wer sich an diesem Morgen auf einen Spaziergang am Rheinufer in Rüdlingen begeben hatte, wusste schnell, warum das so war. Denn die Stubenfischer veranstalteten einmal mehr ihr Fischknusperli-Essen und überzogen den dichten Nebel mit einem Hauch von Bratöl. Zahlreiche Personen aus der Region und vor allem aus den beiden Dörfern Rüdlingen Buchberg waren der Einladung gefolgt. Für viele eine Gelegenheit, bekannte Gesichter wiederzusehen, Geschichten auszutauschen und auf das vergangene Jahr anzustossen.

Wie schon in den letzten Jahren haben die Fischer in Anlehnung an die besinnliche Adventszeit einen Weihnachtsbaum aufgestellt, der mit süssen Verzierungen aus Schokolade ge-

schmückt war und – man kann es sich denken – vor allem für die jüngeren Generationen ein Highlight darstellte.

### «Auf den Fleischwolf gesetzt»

Nicht nur Fischknusperli, sondern auch Fisch-Burger standen dieses Jahr auf dem Programm. «Um sämtliche Fische verwerten zu können, mussten wir uns eine Alternative zu den Knusperli einfallen lassen», so der Mitveranstalter Werner Meier. «Um denjenigen etwas bieten zu können, die auf etwaige Gräten etwas heikel reagieren, haben wir auf den Fleischwolf gesetzt und Burger hergestellt», fügte er schmunzelnd hinzu. Und tatsächlich, die Neuerung fand bei den zahlreichen Besuchern grossen Anklang. Sogar Regierungpräsident Ernst Landolt liess es sich nicht nehmen, dem Anlass beizuwohnen, und sich vor Ort zu verpflegen.

Eine weitere Neuerung neben dem etwas vielfältigeren Menü war ein zusätzliches Festzelt, um ein Essen in der Kälte zu vermeiden. Hier zeigt es sich deutlich, dass sich die Mitglieder der Stubenfischer immer sehr offen gegenüber den Bedürfnissen der Besucher zeigen. So wurde dieser Adventssonntag ein unvergesslicher Tag.

## Die frohe Botschaft frei nach Leo Tolstoi inszeniert

**Die Dörflinger** Sonntagsschule vermittelte die Weihnachtsbotschaft mit einem Musical.

VON ARNOLD SIGG

**DÖRFLINGEN** Gesang, Musik und Spiel passen zu jeder besinnlichen Feier. Und wenn diese Elemente – allein von Kindern gestaltet – gar die Vorfreude auf das Fest der Geburt des Herrn vermitteln, erst recht. Das war vorgestern zur Dämmerstunde in Dörflingen der Fall, wo die Sonntagsschule ein eigens bearbeitetes Weihnachtsmusical mit dem Titel «Dä Schuester Martin» nach einer Erzählung des grossen russischen Dichters Leo Tolstoi in der Kirche aufführte.

Die Dörflinger «Sunntigsschuel» steht übrigens allen Kindern offen – egal, welcher Glaubensrichtung sie angehören. Und entgegen dem Namen finden die Unterrichtsstunden jeweils am Freitagabend statt. Dies war von der emsigen und engagierten Pfarrerin Kati Rechsteiner zu erfahren.

Seit den Herbstferien wurde für die Aufführung des Musicals unter Anleitung der «Sunntigsschuel»-Lehrerinnen musiziert, geprobt und gewerkelt. Und für die Aufführung wurde der

Chorraum der Kirche originell bis ins letzte Detail in eine Schusterwerkstatt verwandelt, während die festlich geschmückte Kanzel als Hochsitz für die Erzählerinnen diente.

### In jedem Menschen Jesus sehen

Gegen 20 kostümierte Kinder wirkten als Sänger und Rollenträger mit. Darunter war sogar ein echtes Baby. Vertraute Kinderlieder sowie Songs in modernen Rhythmen wurden von einem vierköpfigen Orchester mit Flöte, Gitarre, Keyboard und Schlagzeug begleitet. Ausserdem beeindruckten zahlreiche fantasiereiche Gags wie ein «echter» Schneefall das Publikum. So wurde die Weihnachtsbotschaft szenisch vermittelt.

Tolstois Botschaft lautet, in jedem Menschen Jesus zu erkennen. Wie auch das Gute, das man tue, im Grunde einem wieder zuteil werde. Und wenn während der fast einstündigen Spieldauer begreiflicherweise nicht alles so wie vorgesehen klappte, griff Kati Rechsteiner als Spielleiterin jeweils blitzschnell rettend ein. Es war wirklich eine «lieblich, göttliche Comedie» (so hat einst Martin Luther die Weihnachtsspiele bezeichnet), welche die Sonntagsschüler den gerührten Anwesenden schenkten.